

Bendix ● Verdienstvolle Forstleute und Förderer des Waldes aus Sachsen-Anhalt

## **Impressum**

Hauptautor und Herausgeber

Dr. rer. silv. habil. Bernd Bendix  
Brunnenstraße 27  
06905 Bad Schmiedeberg  
Tel.: 034243-24249  
E-Mail: bernd.bendix@yahoo.de

Mitautoren  
Redaktionsschluss

→ siehe Autorenverzeichnis  
31. März 2012

Verlag

Dr. Norbert Kessel  
Eifelweg 37  
53424 Remagen-Oberwinter  
Tel.: 02228-493  
Fax: 03212-1024877  
E-Mail: webmaster@forstbuch.de  
Homepage: [www.verlagkessel.de](http://www.verlagkessel.de), [www.forstbuch.de](http://www.forstbuch.de)

Druck

Druckerei Sieber, Kaltenengers  
[www.business-copy.com](http://www.business-copy.com)  
In Deutschland hergestellt

Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Beiträge verantwortlich.

© 2012, Verlag Kessel, Alle Rechte vorbehalten

Das vorliegende Buch ist urheberrechtlich geschützt. Kein Teil darf ohne schriftliche Erlaubnis entnommen werden. Das gilt für alle Arten der Reproduktion.

Gestaltung des Buchtitels nach einer Idee des Herausgebers unter Verwendung von Bildnissen der im Buch enthaltenen Persönlichkeiten (dort Quellenangaben).

Hinterer Buchdeckel: Das Logo des Landesforstvereins Sachsen-Anhalt e.V. wurde von Herrn FOR Hans Schattenberg, Beetzendorf zur Verfügung gestellt. Das Wappen des Bundeslandes Sachsen-Anhalt wurde einem Wappen-Separatdruck der Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt, Magdeburg entnommen.

# Verdienstvolle Forstleute und Förderer des Waldes aus Sachsen-Anhalt

Herausgegeben von  
Bernd Bendix  
in Verbindung mit dem  
Landesforstverein Sachsen-Anhalt e.V.



Das Porträt wie die Biographie  
haben ein ganz eigenes Interesse.  
Der bedeutende Mensch, den man sich ohne Umgebung  
nicht denken kann, tritt einzeln abgesondert heraus  
und stellt sich vor uns wie vor einen Spiegel.

Johann Wolfgang von Goethe (1749 – 1832)  
Wilhelm Meisters Wanderjahre I.7



---

## Zum Geleit

Die Idee zu diesem Buch ist nicht neu, aber immer wieder spannend. Schon vor mehreren Jahren wurde intensiv darüber nachgedacht die Lebenswege bekannter und auch weniger bekannter Menschen, die mit und im Wald in den heutigen Grenzen von Sachsen-Anhalt wirkten, in einem Buch zusammenzufassen.

Zum einen durch Veränderungen im Vorstand des Landesforstvereins aber auch durch die ständigen Strukturveränderungen der Landesforstverwaltung in Sachsen-Anhalt war dieses Vorhaben in den Hintergrund gerückt.

Herr Dr. rer. silv. habil. Bernd Bendix, Forstoberrat i.R., selbst langjähriges Mitglied in unserem Landesforstverein, hat sich dankenswerter – und meines Erachtens nach – in gelungener Weise, diesem Vorhaben wieder angenommen. Zusammen mit 22 Mitautoren ist es ihm in fast zwei Jahren gelungen die Biographien von 112 bedeutenden Forstleuten und Förderern des Waldes aus Sachsen-Anhalt zusammenzustellen. Diese spannen einen Bogen von 1641 bis 2011 und geben uns damit forstliche Einblicke in die vergangenen fast vier Jahrhunderte.

Herrn Dr. Bendix und seinen Mitautoren ist der Landesforstverein Sachsen-Anhalt für die Erarbeitung dieser Sammlung von Biographien zu großen Dank verpflichtet, zumal dieses Werk für unser Bundesland nicht nur überfällig war, sondern mit großer Liebe zum Detail zu unseren forstlichen Vorfahren besticht.

Ich wünsche allen Lesern nicht nur viel Freude beim Lesen, sondern auch die ein oder andere Neuentdeckung forstlicher Vorfahren, die alle im Bereich unseres heutigen Sachsen-Anhalt ihre forstlichen Fahrten hinterlassen haben.

Beetzendorf im April 2012

**Hans Schattenberg**

Vorsitzender des Landesforstvereins Sachsen-Anhalt e.V.





---

## Vorwort

Die Zusammenstellung forstlicher Biographien hat bereits langjährige Tradition. Schon 1872 erschien in der Nicolaischen Verlagsbuchhandlung Berlin postum das von Professor Julius Theodor Christian Ratzeburg (1801-1871), Lehrer der Naturwissenschaften an der Preußischen Höheren Forstlehranstalt Eberswalde, zusammengestellte „Forstwissenschaftliche Schriftsteller-Lexikon“. Ihm folgte 1885 der Gießener Prof. Richard Alexander Hess (1835-1916) mit der Veröffentlichung von 333 „Lebensbildern hervorragender Forstmänner und um das Forstwesen verdienter Mathematiker, Naturforscher und Nationalökonomien“. Erst 1976 schloss sich dann der Sammelband „Forstliche Biographie vom 14. Jahrhundert bis zur Gegenwart“ an, in dem die Autoren Prof. Kurt Mantel (1905-1982) und Prof. Josef Pacher (1919-2007) wiederum 96 Biographien zusammengestellt haben.

Erst zum Ende des letzten Viertels des vergangenen Jahrhunderts erschienen in zunehmender Anzahl Regionalbiographien aus verschiedenen Bundesländern. Wenn man davon absieht, dass es auch hier bereits 1856 dazu eine erste Veröffentlichung von Wilhelm Heinrich von Gwinner (1801-1866) mit dem Titel „Galerie württembergischer Forstleute von 1700 bis 1850“ gab und 1962 Eilert Tantzen seine „Lebensbilder der leitenden Forstbeamten Oldenburgs“ vorgelegt hatte, war die aktuelle Veröffentlichung „Biographie bedeutender Forstleute aus Baden-Württemberg“, herausgegeben von der Landesforstverwaltung dieses Bundeslandes im Jahre 1980, jedoch die eigentliche Initialzündung von gleichartigen Publikationen in den folgenden Jahren. So erschien 1990 die „Biographien bedeutender hessischer Forstleute“ (Hrsg. Georg-Ludwig-Hartig-Stiftung Wiesbaden), 1994 legte Prof. Heinrich Rubner sein Werk „Hundert bedeutende Forstleute Bayerns (1875 bis 1970)“ vor und es erschienen dann in relativ kurzen zeitlichen Abständen 1998 für Niedersachsen, 1999 für Mecklenburg-Vorpommern und 2006 für Brandenburg („Im Dienst am Wald. Lebenswege und Leistungen brandenburgischer Forstleute“) gleichartige, hervorragend recherchierte forstliche Biographiebände.

So war es nur eine Frage der Zeit, wann auch für das Bundesland Sachsen-Anhalt ein solcher Biographieband entstehen würde. Bedauerlicherweise hatte der schon 2001 durch den damaligen Vorsitzenden unseres Landesforstvereins Sachsen-Anhalt e.V. – FOR Hubertus Hlawatsch – initiierte Aufruf zur Abfassung einer solchen Würdigung verdienstvoller Forstleute aus Sachsen-Anhalt kaum Resonanz gezeigt, was allerdings den beiden landesinternen Forststrukturreformen 2002 und 2005 geschuldet werden muss. Es gab damals deutlich wichtigere Probleme zu klären, als sich mit der Forstgeschichte zu beschäftigen. Danach sollte es aber mit vereinter Kraft möglich sein, dieses von vielen Seiten angemahnte Vorhaben zu realisieren. Dazu nahm 2011 FOR Hans Schattenberg, der heutige Vorsitzende des Landesforstvereins, einen neuen Anlauf. Wenn nunmehr 112 Biographien verdienstvoller Forstleute und Förderer des Waldes aus Sachsen-Anhalt vorgestellt werden können, ist das besonders den 23 Autoren zu verdanken, die sich mit großem Engagement und ohne Ho-

norarforderungen dieser Aufgabe gestellt haben und die dafür stehen, dass die uns im Beruf vorangegangenen Persönlichkeiten nicht vergessen werden.

Die hier vorgestellten Biographien umfassen einen Zeitraum von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis in die Neuzeit. Die Auswahl muss zwangsläufig unvollständig sein, da zum einen die derzeitige Quellenlage für einige der sicher ebenfalls zu würdigenden Personen wenig ergiebig ist, zum anderen viele davon noch unter uns sind und hier aus mehreren Gründen aber nur den bereits Verstorbenen gedacht werden soll. Es fällt auf, dass für das heutige Territorium Sachsen-Anhalts aus der Zeit vor 1700 nur zwei Biographien im Band Aufnahme gefunden haben. Aber auch im benachbarten Niedersachsen, geschichtlich eng besonders mit unserer Harzregion verbunden, fanden dazu auch nur drei Herzöge zu Braunschweig-Lüneburg und der Berghauptmann Georg Engelhard von Löhneisen (1552-1622) zu Wolfenbüttel die Aufnahme in den dortigen Biographieband.

Im übrigen ist die Auswahl der Biographien für die Zuordnung zu Sachsen-Anhalt teilweise auch mit wohlwollenden Zugeständnissen an die Landesgeschichte erfolgt. Bekanntlich entstand das heutige Bundesland Sachsen-Anhalt erst mit der Herstellung der Deutschen Einheit am 3. Oktober 1990. Es hat eine eher kurze Landestradi-tion, denn es bestand zuvor als „Land“ nur zwischen 1947 und 1952, obwohl die Regionen des heutigen Sachsen-Anhalt zu den Kernlandschaften deutscher Geschichte mit einmaligen historischen Stätten und Kulturdenkmälern gehören. So lagen Gebietsteile von Braunschweig-Wolfenbüttel in der Harzregion, von Brandenburg in der Altmark, von Kursachsen im Raum Merseburg-Zeitz und Wittenberg sowie von Thüringen im Burgenland nur zeitweise im Bereich des heutigen Bundeslandes Sachsen-Anhalt. Die zu dieser Zeit dort wirkenden Forstleute konnten aber deshalb nicht unbeachtet bleiben. Das führte zwangsläufig dazu, dass einige davon in einem oder sogar mehreren der o.g. schon veröffentlichten Biographiebände bereits ihre Aufnahme gefunden haben. Der Leser sollte auch Nachsicht üben, wenn Persönlichkeiten hier aufgenommen wurden, die ihre zu würdigenden Leistungen in anderen Territorien quasi „unter fremder Flagge“ erbracht haben. Sie waren dann aber zumindest im Raum des heutigen Sachsen-Anhalts geboren und damit de facto „Landeskinder“ (z.B. Julius von den Brinken, Heinrich Wilhelm von Anhalt, Friedrich Wilhelm VII. von der Schulenburg-Kehnert und Hanns Gläser), oder hatten hier ihre berufliche Ausbildung absolviert (z.B. Carl Philipp von Kropff). Leider fand auch nur die Biographie einer Frau Aufnahme. Hier sollte jedoch bedacht werden, dass die Forstwirtschaft bis 1945 ausnahmslos eine Domäne der Männer war, doch mit Liselotte Walther-Große die erste deutsche Forstingenieurin überhaupt aus Sachsen-Anhalt kam.

*„Wenn auch in der Persönlichkeit allein nicht das einzige die allgemeine Entwicklung von Wirtschaft und Wissenschaft vorantreibende Element gesehen werden kann, so waren es doch auch in der Forstwirtschaft und Forstwissenschaft einzelne forstliche und dem Forstwesen nahe-stehende Persönlichkeiten, die durch ihre nicht selten der Zeit vorausseilenden Ideen, durch ihr Wirken und ihre Schriften der Entwicklung von Forstwirtschaft und Forstwissenschaft Richtung und besondere Impulse gaben“* (MANTEL/PACHER 1976, S. VI). Diese Aussage trifft auch für die in diesem Band vorgestellten Forstleute und Förderer des Waldes vollinhaltlich zu.

---

In diesem Jahr feiert unser Bundesland 800 Jahre Anhalt. Der Zeitpunkt für die Herausgabe der forstlichen Biographien aus dieser Region konnte nicht besser gewählt werden. Bündeln diese doch ebenfalls 370 Jahre anschaulich gelebte Visionen, Mut zu Reformen, Einsatzbereitschaft für Natur und Umwelt, Verbundenheit mit der Heimat und nicht zuletzt auch das Bewahren von forstlichen Traditionen. Ob es den Autoren gelungen ist diese Aspekte zu den einzelnen Persönlichkeiten anschaulich zu vermitteln, muss der Leser entscheiden.

Der federführende Herausgeber dankt herzlich allen Autoren auch für ihre enorme Fleißarbeit bei der Erschließung archivalischer Quellen und den damit aufgefundenen neuen Erkenntnissen und historischen Zusammenhängen zu den einzelnen Biographien. Ebenso gilt besonderer Dank den Nachfahren vieler der vorgestellten Persönlichkeiten, die das Projekt mit der Bereitstellung von Familienunterlagen und wertvollen genealogischen Informationen gefördert haben. Letztendlich ist dem Verlagsleiter Dr. Norbert Kessel für die kooperative Zusammenarbeit und die in der vorliegenden Form sehr ansprechende Buchpräsentation ausdrücklich zu danken.

Söllichau, im April 2012

**Bernd Bendix**

---

## Verzeichnis der Autoren und ihre Beiträge

---

<b>Autor</b>	<b>Beitrag zu</b>
<b>Albert</b> , Eberhard; Müllrose	Geist, Hermann (1931-2003)
<b>Bendix</b> , Bernd; Söllichau, Dr. rer. silv. habil.	alle übrigen 67 Beiträge
<b>Ecke</b> , Karl-Heinz; Gröbzig	Wurster, Oskar (1884-nach 1954)
<b>Frederking</b> , Wilmar Alexander; Halle / Saale	Köstler, Carl Friedrich Gottlob (1797-1842)
<b>Gregor</b> , Klaus; Tanne / Harz	Anlauf, Hans (1911-1985)
	Belitz, Horst (1934-2011)
	Bogumil, Erich (1927-2003)
	Götze, Karl-Heinz (1934-2004)
	Mende, Bernhard (1939-2001)
	Obbarius, Carl Ludwig (1780-1860)
	Spielberg, Werner Rudolf (1896-1982)
<b>Hänsel</b> , Wolfgang; Dessau-Mosigkau	Wuttky, Kurt (1902-1991)
<b>Kaschner</b> , Jörg-Peter; Harzgerode	Büchting, Johann Jacob (1729-1799)
<b>Kelle</b> , Wolfgang; Blankenburg / Harz	Dillge, Rolf (1932-2002)
	Albes, Konrad (1900-1954)
<b>Kirchner</b> , Günther; Magdeburgerforth	Leseberg, Horst (1927-2003)
<b>Licht</b> , Harald; Sandersdorf-Brehna	Nicklich, Claus (1931-1997)
<b>Lüddemann</b> , Friedrich; Dessau-Roßlau	Abendroth, Franz (1902-1978)
<b>Milnik</b> , Albrecht; Eberswalde, Dr. rer. silv. habil.	Alemann, Friedrich Adolph von (1797-1884)
	Olberg, Leopold (1770-1854)
	Westhus, Walter (1882-1964)
<b>Nitsche</b> , Karl-Andreas; Dessau-Roßlau	Hinze, Gustav (1879-1973)
<b>Paersch</b> , Axel; Blankenburg / Harz	Einecke, Wolfgang (1912-1994)
	Tiemann, August Carl (1741-1814)
<b>Pietschmann</b> , Günter; Nedlitz, Dr. rer. silv.	Heggemann, Johann (1917-2009)
	Kalitsch, Friedrich von (1858-1939)
	Mehlitz, Siegfried (1923-1990)
	Walter, Martin (1899-1971)

---

**Prien**, Siegfried; Tharandt, Prof. Dr.

**Quilitzsch**, Uwe; Dessau-Roßlau

**Riemann**, Karl; Ballenstedt / Harz

**Rockstedt**, Gerhard; Rieder / Harz

**Schubert**, Alfred; Dolle

**Schuffenhauer**, Frank; Dessau-Roßlau

**Schulz**, Wolfram; Potsdam

**Wolff**, Bernd; Blankenburg / Harz

Morawietz, Bernhard (1928-2008)

Anhalt-Dessau, Leopold IV. Friedrich von (1794-1871)

Steinecke, Hans-Joachim (1934-2009)

Beninde, Max Joachim (1905-1939)

Döbel, Heinrich Wilhelm (1699-1759)

Eschwege, Ernst von (1859-1932)

Reuß, Carl (1844-1918)

Reuß, Joh. Friedrich Theodor (1781-1853)

Reuß, Ludwig [Louis] (1812-1888)

Schöndube, Heinrich (1935-1992)

Walther-Große, Liselotte [„Lilo“] (1921-2000)

Ramelow, Hellmuth (\* / † ?)

Naumann, Carl Andreas (1786-1854)

Schwenke, Wolfgang (1921-2006)

Wagner, Dieter (1934-2004)

Becker, Friedrich [„Fritz“] (1918-1986)

Busch, August-Wilhelm (1905-1970)

Wolff, Ernst (1911-2006)

---

# Inhaltsverzeichnis

<b>Franz Abendroth</b> .....	17	<b>August-Wilhelm Busch</b> .....	81
von Friedrich Lüddemann		von Wolfram Schulz	
<b>Konrad Albes</b> .....	20	<b>Johann Jacob Büchting</b> .....	85
von Wolfgang Kelle		von Jörg-Peter Kaschner	
<b>Friedrich Adolph von Alemann</b> .....	23	<b>Johann Andreas Cramer</b> .....	92
von Albrecht Milnik		von Bernd Bendix	
<b>Georg Friedrich Wilhelm Alers</b> .....	29	<b>Rolf Dillge</b> .....	98
von Bernd Bendix		von Wolfgang Kelle	
<b>Heinrich Wilhelm von Anhalt</b> .....	33	<b>Heinrich Wilhelm Döbel</b> .....	100
von Bernd Bendix		von Gerhard Rockstedt	
<b>Leopold IV. F. von Anhalt-Dessau</b> .....	36	<b>Johann Philipp du Roi</b> .....	105
von Uwe Quilitzsch		von Bernd Bendix	
<b>Hans Anlauf</b> .....	39	<b>Wolfgang Einecke</b> .....	108
von Klaus Gregor		von Axel Paersch	
<b>Friedrich („Fritz“) Becker</b> .....	41	<b>Ernst Karl Hermann Julius Clemens</b>	
von Wolfram Schulz		<b>von Eschwege</b> .....	110
<b>Horst Belitz</b> .....	46	von Gerhard Rockstedt	
von Klaus Gregor		<b>Joh. (Hanns) Friedrich v. Flem(m)ing</b> 114	
<b>Max Joachim Beninde</b> .....	48	von Bernd Bendix	
von Gerhard Rockstedt		<b>Hermann Geist</b> .....	120
<b>Hermann Leopold Franz Bergknecht</b> ..	52	von Eberhard Albert	
von Bernd Bendix		<b>Carl Ludwig Wilhelm Theodor Geitel</b> 123	
<b>G. F. August A. von Berlepsch</b> .....	55	von Bernd Bendix	
von Bernd Bendix		<b>Ernst Friedrich Germar</b> .....	126
<b>Christian Böse</b> .....	59	von Bernd Bendix	
von Bernd Bendix		<b>Hanns Gläser</b> .....	128
<b>Erich Bogumil</b> .....	64	von Bernd Bendix	
von Klaus Gregor		<b>Karl-Heinz Götze</b> .....	130
<b>Bernhard Robert August Borggreve</b> ....	66	von Klaus Gregor	
von Bernd Bendix		<b>Karl Ludwig Gustav Grasshoff</b> .....	132
<b>Wolf Edmund Braun</b> .....	70	von Bernd Bendix	
von Bernd Bendix		<b>Wilhelm Adolf Hermann Grasshoff</b> .	135
<b>Friedrich L.E. von den Brinken</b> .....	72	von Bernd Bendix	
von Bernd Bendix		<b>Friedrich Emil Ludwig Haack</b> .....	139
<b>Karl Albrecht Friedrich Julius</b>		von Bernd Bendix	
<b>von den Brinken</b> .....	74	<b>Friedrich Karl von Hagen</b> .....	142
von Bernd Bendix		Bernd Bendix	
<b>Heinrich Christian von Brocke</b> .....	77	<b>Friedrich Otto von Hagen</b> .....	144
von Bernd Bendix		von Bernd Bendix	
		<b>Fr. W. Ferdinand von Hagen</b> .....	148
		von Bernd Bendix	
		<b>Justus Dietrich von Hagen</b> .....	150
		von Bernd Bendix	

<b>Ludwig Philipp vom Hagen</b> .....	153	<b>Carl Andreas Naumann</b> .....	244
von Bernd Bendix		von Frank Schuffenhauer	
<b>Friedrich Theodor Carl (von) Hartig</b> . 155		<b>Claus Nicklich</b> .....	248
von Bernd Bendix		von Harald Licht	
<b>Johann Heinrich Heggemann</b> .....	163	<b>Gustav Adolf Ferdinand Oskar von</b>	
von Günter Pietschmann		<b>Nordenflycht</b> .....	252
<b>Heinz Hildebrandt</b> .....	166	von Bernd Bendix	
von Bernd Bendix		<b>Johann Carl Ludwig Obbarius</b> .....	259
<b>Gustav Viktor Hermann Hinze</b> .....	170	von Klaus Gregor	
von Karl-Andreas Nitsche		<b>Leopold Olberg</b> .....	266
<b>Eduard August Anton von Hoym</b> .....	175	von Albrecht Milnik	
von Bernd Bendix		<b>Friedrich Wilhelm Leopold Pfeil</b> .....	271
<b>Rudolf Jentsch</b> .....	178	von Bernd Bendix	
von Bernd Bendix		<b>Alfred Püschel</b> .....	283
<b>Friedrich von Kalitsch</b> .....	183	von Bernd Bendix	
von Günter Pietschmann		<b>Hellmut Ramelow</b> .....	285
<b>Ernst August Knorr</b> .....	191	von Alfred Schubert	
von Bernd Bendix		<b>Carl Reuß</b> .....	287
<b>Carl Friedrich Gottlob Köstler</b> .....	195	von Gerhard Rockstedt	
von Wilmar Alexander Frederking		<b>Johann Friedrich Theodor Reuß</b> .....	293
<b>Carl Philipp von Kropff</b> .....	199	von Gerhard Rockstedt	
von Bernd Bendix		<b>Ludwig (Louis) Reuß</b> .....	295
<b>Johann Wiegand Kröhne</b> .....	202	von Gerhard Rockstedt	
von Bernd Bendix		<b>Friedrich Reuter</b> .....	299
<b>Franz Philipp von Langen</b> .....	206	von Bernd Bendix	
von Bernd Bendix		<b>Carl Friedrich August Rink</b> .....	302
<b>Johann Georg von Langen</b> .....	208	von Bernd Bendix	
von Bernd Bendix		<b>August C. W. Thomas von Rössing</b> ....	306
<b>Karl Ludwig von Laßberg</b> .....	215	von Bernd Bendix	
von Bernd Bendix		<b>Rudolf Rüffler</b> .....	308
<b>Horst Leseberg</b> .....	221	von Bernd Bendix	
von Günther Kirchner		<b>Friedrich Albert Scheele</b> .....	311
<b>Siegfried Mehlitz</b> .....	224	von Bernd Bendix	
von Günter Pietschmann		<b>George von Schleinitz</b> .....	315
<b>Bernhard Mende</b> .....	227	von Bernd Bendix	
von Klaus Gregor		<b>Friedrich Wilhelm Schneider</b> .....	319
<b>Gerhard Wilhelm von Meseberg</b> .....	229	von Bernd Bendix	
von Bernd Bendix		<b>Heinrich Schöndube</b> .....	322
<b>Heinrich Adolf Franz Eugen von</b>		von Gerhard Rockstedt	
<b>Meyerinck</b> .....	232	<b>Hilmar von Schönfeldt</b> .....	326
von Bernd Bendix		von Bernd Bendix	
<b>Bernhard Morawietz</b> .....	235	<b>Winfried Schubart</b> .....	329
von Siegfried Prien		von Bernd Bendix	

<b>Günther Schüler .....</b>	<b>331</b>	<b>Gustav Ernst Friedrich Wiese.....</b>	<b>409</b>
von Bernd Bendix		von Bernd Bendix	
<b>Friedrich Wilhelm VII. von der</b>		<b>G. F. Dietrich aus dem Winckell .....</b>	<b>412</b>
<b>Schulenburg-Kehnert.....</b>	<b>336</b>	von Bernd Bendix	
von Bernd Bendix		<b>Karl Friedrich Wilhelm Wasmuth</b>	
<b>Wolfgang Schwenke .....</b>	<b>340</b>	<b>von Wintzingerode.....</b>	<b>416</b>
von Frank Schuffenhauer		von Bernd Bendix	
<b>Karl Friedrich August Walter Seitz....</b>	<b>344</b>	<b>Wilhelm August Leopold Wöpke.....</b>	<b>418</b>
von Bernd Bendix		von Bernd Bendix	
<b>Caspar Heinrich von Sierstorpf.....</b>	<b>349</b>	<b>Ernst Hermann Martin Wolff.....</b>	<b>424</b>
von Bernd Bendix		von Bernd Wolff	
<b>Werner Rudolf Spielberg.....</b>	<b>357</b>	<b>Oskar Wurster.....</b>	<b>427</b>
von Klaus Gregor		von Karl-Heinz Ecke	
<b>Hans-Joachim Steinecke .....</b>	<b>360</b>	<b>Kurt Wuttky.....</b>	<b>430</b>
von Karl Riemann		von Wolfgang Hänsel	
<b>Fried(e)rich Ulrich Stisser .....</b>	<b>363</b>	<b>Hans Dietrich von Zanthier .....</b>	<b>434</b>
von Bernd Bendix		von Bernd Bendix	
<b>Hans Karl Oskar Stubbe .....</b>	<b>368</b>	<b>Carl Wilhelm Alfred Zimmermann ...</b>	<b>443</b>
von Bernd Bendix		von Bernd Bendix	
<b>Georg Karl Hugo Stubenrauch .....</b>	<b>372</b>		
von Bernd Bendix			
<b>Rudolf Stubenrauch.....</b>	<b>374</b>		
von Bernd Bendix			
<b>Alexander Thiele .....</b>	<b>376</b>		
von Bernd Bendix			
<b>August Carl Tiemann .....</b>	<b>378</b>		
von Axel Paersch			
<b>Carl Robert Tramnitz.....</b>	<b>380</b>		
von Bernd Bendix			
<b>Carl Friedrich Heinrich von Unger ...</b>	<b>383</b>		
von Bernd Bendix			
<b>Friedrich August von Veltheim.....</b>	<b>386</b>		
von Bernd Bendix			
<b>Johann Ehrenfried Vierenklee.....</b>	<b>390</b>		
von Bernd Bendix			
<b>Dieter Wagner.....</b>	<b>394</b>		
von Frank Schuffenhauer			
<b>Martin Walter .....</b>	<b>397</b>		
von Günter Pietschmann			
<b>Liselotte („Lilo“) Walther-Große.....</b>	<b>403</b>		
von Gerhard Rockstedt			
<b>Walter Westhus .....</b>	<b>406</b>		
von Albrecht Milnik			



## FRANZ ABENDROTH

von Friedrich Lüddemann

Franz Abendroth wurde als Sohn eines Vertreters der Brauerei Schade-Bier am 6. Oktober 1902 in Dessau geboren. Die Mutter betrieb ein kleines Kristallwarengeschäft, so dass insgesamt die Eltern in bescheidenem Wohlstand lebten und ihm eine sorglose Kindheit ermöglichen konnten. Schon frühzeitig zeigte der Junge ein großes Interesse an der Natur. Den Berufswunsch Förster zu werden förderte seine Freundschaft mit dem Förstersohn Florian Radtke, mit dem er nach dem Schulunterricht durch die Muldenauen streifte. So begann Abendroth seine forstliche Ausbildung in Dessau (Revier Luisium) und nachfolgend in Neudorf (Harz).

Die zunehmenden sozialen Probleme in der Weimarer Republik zeigten sich besonders im Harz durch das Ansteigen der Wildddieberei, was offensichtlich den jungen Forstmann für den Naturschutz sensibilisiert hatte. Die in dieser Zeit schlechten Anstellungsbedingungen für Forstleute veranlassten ihn zum Wechsel in eine kaufmännische Ausbildung im Holzhandel, in dem Abendroth dann einige Jahre beschäftigt war. Die anschließende Zeit der Arbeitslosigkeit infolge der Weltwirtschaftskrise ab 1929 konnte er mit Arbeiten überbrücken, die ihm der befreundete Förster Kreuzler in Thießen vermittelt hatte. In dieser Zeit heiratete Franz Abendroth Else Schneider, die Tochter des herzoglichen Verwalters der Forellenzucht und des Wasserkunst-Brunnens im Tiergarten Dessau. Aus der Ehe gingen zwei Töchter und ein Sohn hervor.



*Revierförster Franz Abendroth*

*\* 6. Oktober 1902 in Dessau*

*† 12. Januar 1978 in Dessau*

*(Foto [Ausschnitt] von 1953, aus HEIDECKE 2002, S. 91).*

Um 1930 zog die junge Familie nach Dessau und Abendroth konnte wieder in seinen geliebten Forstberuf zurückkehren. Zuerst als Forstwart, später dann als Revierförster im Stadtwald Dessau, bezog er das in desolatem Zustand befindliche „Rosenhäuschen“ am Dessauer Ortsausgang in Richtung Roßlau gelegen, das er um 1937 durch einen Neubau ersetzte.

In seiner forstlichen Dienstzeit entwickelte sich Abendroth in kurzer Zeit zu einem anerkannten Fachmann der forstlichen und landeskulturellen Pflege der Dessauer Parklandschaft, des Deich- und Hochwas-

serschutzes und des Naturschutzes. Hier fand er große Unterstützung durch Kurt Wuttky, dem damaligen Leiter des Dessauer Forstamtes (→ Biographie, S. 430).

Nach dem Tode des bekannten „Biberwäters“, des Köthener Amtmanns Max Behr (1857-1934), war Abendroth nunmehr der gefragteste Praktiker im angewandten Biber-schutz an der Mittelelbe. Als 1936 in Vorbereitung der ein Jahr später stattfindenden „Internationalen Jagd Ausstellung“ in Berlin und auch für später geplante Aussetzungen in der Schorfheide Biber benötigt wurden, war er der einzige, der die notwendigen Tiere beschaffen konnte. Sein Engagement für die Elbe-Mulde-Biberpopulation und ihren Schutz verschaffte ihm auch internationale Anerkennung.

Der weltweit bekannte Berliner Zoo-direktor Prof. Dr. Lutz Heck (1892-1983) stand mit Abendroth in persönlichen Kontakt über Fachfragen zum Biber und hatte Abendroth im Zoo Berlin zur „Internationalen Jagd Ausstellung 1937“ für die Biberbetreuung in der Ausstellung untergebracht.

Ende der dreißiger Jahre suchte auch der schwedische Biberforscher Carl Fries (1895-1982) Abendroth in Dessau auf, um mit ihm die Elbebiber zu beobachten. Die Eindrücke dieser Feldexkursionen beschrieb Fries in seinem Buch „Biberland“ (1943).

Ein schwerer Schicksalsschlag traf Abendroth zum Jahresanfang 1940, als er sich im Nachgang der gelungenen Lebensrettung einer Frau im Dezember 1939 in den eiskalten Hochwasserfluten durch Erfrierungen eine schwere Embolie zugezogen hatte. Zu seiner nun eigenen Lebensrettung war eine sofortige Amputation beider Beine notwendig. Spezialist hierfür war der Berliner Chirurg Prof. Völker, der an diesem Schicksalstag mit

dem Zug auf dem Weg in seinen Jahresurlaub nach Bayern war. Abendroths damaliger Forstamtsleiter Kurt Wuttky rettete ihm das Leben, indem er unter Polizeischutz über die vereiste Autobahn zum Leipziger Hauptbahnhof raste, den Professor dort aus dem Zug holte und nach Dessau brachte. Der schwere Eingriff gelang und der Chirurg bekam später in Dankbarkeit einen Kapitalhirsch im Wildpark Kapen zum Abschuss frei. Mit großer Willensstärke und unbändiger Lebenskraft schaffte es Abendroth dann innerhalb von nur fünf Monaten sein Leben auf zwei Prothesen bzw. im Rollstuhl neu zu ordnen. Er setzte trotz dieser enormen Behinderung mit ungebrochenem Eifer seine beruflichen und ehrenamtlichen Tätigkeiten unvermindert fort (STUBBE 2004, S. 219).

In den schlimmen Monaten vor und nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches musste die Familie Abendroth die Försterei „Rosenhäuschen“ wegen militärischer Einquartierungen räumen. Franz Abendroth half zu dieser Zeit unter Lebensgefahr zahlreichen Menschen, um deren persönliche Not und Elend zu mildern.

Nach dem Kriegsende 1945 war Franz Abendroth der einzige Forstexperte in Dessau. Er half am Aufbau des Kreisforstamtes Roßlau, arbeitete nebenamtlich als Lehrer an der Forstschule Kochstedt und leitete die Holzeinschlagsarbeiten in Haideburg. Er beteiligte sich auch an der Gründung der „Station Junge Techniker und Naturforscher“ und des „Lehrparks für Tier- und Pflanzenkunde“ in seiner Heimatstadt Dessau. Besonders die Arbeit mit Jugendlichen war ihm ein großes Bedürfnis. Für sie führte er unzählige Exkursionen und Lehrvorführungen in der Natur durch und weckte bei einer Vielzahl von Schulkindern Heimat-

liebe sowie Verständnis für den Natur- und Umweltschutz.

Auch nach seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahre 1967 trat Franz Abendroth leidenschaftlich für die Belange des Natur- und Landschaftsschutzes ein. Für den Schutz des Bibers in den ersten Jahren der Nachkriegszeit und später in der DDR war er mit seiner Person die „erste Adresse“, so auch für den Direktor des Ostberliner Tierparks, Prof. Dr. Heinrich Dathe (1910-1991), der zu den Elbebibern den fachlichen Kontakt mit Abendroth suchte.

Nachdem die Anhaltische Biberzentrale im Schlossmuseum Zerbst im Bombenhagel des Weltkriegs in Schutt und Asche versunken war, übernahm er mit seinem „Rosenhäuschen“ zunehmend diese verlorene Funktion. Er war auch Mitinitiator bei der Gründung des „Arbeitskreises Biberfreunde“, zu dem Prof. Heinrich Dathe, Prof. Gustav Hinze (→ Biographie, S. 170) und auch Oberforstmeister Kurt Wuttky gehörten. Mit seiner Orts- und Personenkenntnis sowie seinem Fachwissen profitierte der Arbeitskreis bei der Einrichtung von Biberbetreuungsgebieten, dem Entwurf von Erfassungs- und Totfund-Melde-Formularen, Merkblättern zum Biber- und Hochwasserschutz, bei der Anlage von Wildrettungshügeln in den Elbauen und beim Schutz von Biberbauen. Er half auch bei der Vorbereitung und Realisierung der ersten Biberumsiedelungen ab 1962 nach Mecklenburg und der Einrichtung einer Biberzuchtanlage 1966 im Zoo Magdeburg.

Leider hat Franz Abendroth keine größeren wissenschaftlichen Veröffentlichungen hinterlassen. Zahlreiche breitgefächerte naturkundliche Beiträge in Zeitschriften und Tageszeitungen verfehlten jedoch ihre in-

formative und nachhaltige Wirkung in der Bevölkerung, auch weit über seinen Wirkungskreis hinaus, nicht. Die Bibliothek des Museums für Naturkunde und Vorgeschichte Dessau verwahrt seinen umfangreichen fachlichen Nachlass zum Natur- und Landschaftsschutz.

Franz Abendroth verstarb am 12. Januar 1978 in Dessau.

## Quellen:

Persönliche Mitteilungen vom Sohn Lutz Abendroth, Dessau an den Autor im Oktober 2011.

FRIES, Carl (1943): *Biberland. Ein Buch über den Biber und sein Werk*. Verlag J. Neumann Neudamm.

HEIDECKE, Dietrich (2002): *Ein Pionier des Naturschutzes. Zum Gedenken an den 100. Geburtstag des Dessauer „Biberförsters“ FRANZ ABENDROTH*. Naturwissenschaftliche Beiträge des Museums Dessau, Hrsg. Museum für Naturkunde und Vorgeschichte Dessau, Heft 14, S. 89-93.

MISKA, Günter (1971): *Franz Abendroth – der Dessauer „Bibervater“*. Zwischen Wörlitz und Mosigkau. Schriftenreihe zur Geschichte der Stadt Dessau und Umgebung, Heft 5 (Dessauer Persönlichkeiten), S. 3-4.

STUBBE, Michael (2004): *Kurt Wuttky (1902-1991) als Muffelwild-, Biber- und Greifvogelforscher*. Beiträge zur Jagd- und Wildforschung, Halle/Saale, Bd. 29, S. 217-234.

WUTTKY, Kurt (1980): *Franz Abendroth zum Gedächtnis*. Naturschutzarbeit in den Bezirken Halle und Magdeburg, 17. Jg., Heft 1, S. I-II.

## KONRAD ALBES

von Wolfgang Kelle

Konrad Albes wurde als erster Sohn des staatlichen Försters Konrad Albes am 17. Juli 1900 in Busch bei Paderborn geboren.

Die ersten Jahre besuchte er dort die Dorfschule, danach kam er nach Salzwedel auf das Humanistische Gymnasium und legte an dieser Einrichtung 1918 das Abitur ab.

Gleich anschließend, von Juni bis Dezember 1918, war er Soldat im I. Weltkrieg. Nach Kriegsende begann er ab 1919 die Forstlehre in der Oberförsterei Lüchow.

Ab Frühjahr 1920 bis 1921 studierte er an der Universität München, der Forstlichen Hochschule in Hann. Münden und ab 1922 in Eberswalde Forstwissenschaften. Das Studium beendete er mit der Referendarprüfung und war anschließend bis 1926 als Referendar tätig.

Nach der „Großen Staatsprüfung“ in Berlin war er bis Dezember 1932 als Forstassessor in Breslau, Kassel und Wippra (Harz) sowie in Büren (Westfalen) eingesetzt. Ab 1. Januar 1933 übernahm Albes als Forstmeister das Stadtforstamt Guben (Niederlausitz).

Im November des gleichen Jahres heiratete Konrad Albes. Die Familie wohnte 10 km von Guben entfernt im Forstamt Heidekrug. In den Ehejahren wurden 3 Kinder geboren, zwei Töchter und ein Sohn, der wie der Vater Forstmann wurde und als Forstdirektor der Bayerischen Staatsforstverwaltung in den Ruhestand ging.

Noch im Frühjahr 1945 wurde Albes zur Wehrmacht eingezogen und geriet am 2. Mai 1945 in russische Kriegsgefangenschaft, aus der er aber schon drei Monate später



*Forstmeister Konrad Albes*

*\* 17. Juli 1900 in Busch bei Paderborn*

*† 17. November 1954 in Quedlinburg*

*(Foto von 1953: Familienarchiv Ch. Rieche, Blankenburg / Harz).*

wieder entlassen wurde. Er fand glücklich zurück zu seiner geflüchteten Familie, die in Salzwedel (Altmark) bei den Großeltern Unterkunft gefunden hatte.

Im November 1945 wurde er von der Landesregierung Sachsen-Anhalt zum stellvertretenden Leiter der Forstverwaltung bei der Bezirksregierung Magdeburg berufen. Dieses Amt nahm er bis zum Herbst 1946 war, danach wurde Albes von der Landesregierung nach Blankenburg (Harz) versetzt, um von dort die Reorganisation des Teils der ehemaligen Braunschweigischen Forsten, die nunmehr auf dem Territorium des neu-

gebildeten Landes Sachsen-Anhalt lagen, zu leiten. In dieser Zeit gehörte Albes auch der Prüfungskommission an der Forstfachschule Stolberg / Ballenstedt an. Als es gleichzeitig zur Bildung von Kreisforstämtern kam, übernahm Konrad Albes zum 1. April 1949 das Kreisforstamt Blankenburg. Als der Kreis Blankenburg dann mit Quedlinburg zusammengelegt wurde, entstand das Kreisforstamt Quedlinburg / Wanzleben mit Sitz in Blankenburg. Es bewirtschaftete jetzt eine Waldfläche von ca. 36.500 Hektar, mit einer Belegschaft von bis zu 1.600 Beschäftigten (davon ca. 100 Angestellten) in einem Territorium, das von der Zonengrenze bis vor die Tore Magdeburgs reichte. Von diesem Forstamt wurden große Holzlieferungen gefordert. Da die Holzmarktlage durch die vorangegangenen Borkenkäferkalamitäten im Harz sehr angespannt war, erforderte dies von Albes und seinen Mitarbeitern große Anstrengungen, um die geforderten Planvorgaben erfüllen zu können. Die entstandenen Kahlflächen mussten aufgeforschet werden und die Jungbestände bedurften dringender Pflege. Alle diese Leistungen mussten organisiert und meist ohne Technik in mühsamer Handarbeit erbracht werden.

Konrad Albers war ein vorbildlicher Leiter seines Amtes; er verstand es zu organisieren und verlangte besonders von seinen Angestellten hohe Disziplin und entsprechende Leistungen.

Es gelang unter seiner Amtsführung 1950 ein geeignetes Verwaltungsgebäude für das Kreisforstamt zu erwerben und durch seine kluge Personalpolitik aus einer kleinen Mannschaft eine vorbildlich agierende Betriebsleitung und Verwaltung zu schaffen. Albers organisierte auch Schulungen und Exkursionen zur Weiterbildung seiner

Mitarbeiter. Besonders eine optimale Holz-aushaltung (Wertholz) war ihm wichtig zu vermitteln. Auch hatte er entscheidenden Anteil an der Einführung des Schichtfestmeters bei der Holzvermarktung in seinem Verantwortungsbereich.

Zur Bewältigung der Wiederaufforstung der großen Kahlflächen, die durch den massiven Borkenkäferbefall und durch hohe Rohholzlieferungen entstanden waren, wurden durch ihn vorübergehend Fichten-Pflanzverbände von 2 x 2 m eingeführt, die sich entgegen fachlicher Kritik jedoch gut entwickelt haben.

Durch sein großes Interesse an forstwissenschaftlichen Themen knüpfte er besonders enge Kontakte zur Universität Halle-Wittenberg und über Professor Hans Stubbe, Gatersleben (→ Biographie, S. 368) auch zur Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin.

Nach der Auflösung der Kreisforstämter und der Bildung der Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebe (StFB) der DDR ab 1. Januar 1952 übernahm Albes als Direktor den StFB Blankenburg, der sich flächenmäßig mit dem ehemaligen Kreis Blankenburg deckte. Er leitete diesen Forstbetrieb bis zu seinem frühen Tod am 17. November 1954.

## Quellen:

Persönliche Mitteilungen an den Autor von Frau Christiane Rieche, geb. Albes, Blankenburg-Cattenstedt.

SCHAMEL, Kurt (2010): *Übersicht über Strukturen, Funktionen, Dienstbezeichnungen, Dienstbekleidungs Vorschriften und Personen in der Sowjetischen Besatzungszone und in der Deutschen Demokratischen Repu-*

*blik (1945 – 1949 und 1949 – 1989/90).*  
Unveröffentl. Manuskriptdruck, S. 9 u.  
16.

ROCKSTEDT, Gerhard u. Wolfgang  
KLEIN (2001): *Chronik der Forstfach-  
schulausbildung in Sachsen-Anhalt 1946-  
1960.* Hrsg. Forst. Landesanstalt Sachsen-  
Anhalt, Gernrode-Haferfeld, S. 26-27 u.  
37.

# FRIEDRICH ADOLPH VON ALEMANN

von Albrecht Milnik

Friedrich Adolph von Alemann entstammt einem alten magdeburgischen Patriziergeschlecht. Der Vater Christoph Christian Friederich v. A. (1768-1844), ehemals preußischer Offizier, war Landrat des Kreises Wanzleben und Gutsbesitzer in Benneckenbeck (heute ein Stadtteil von Magdeburg). Die Mutter, Christine Dorothea Elisabeth (1776-1840), war die Tochter des in Goslar wirkenden Kanonikus (Chorherrn) Johann Anton Konrad Mustoph (1735-1799). Der Knabe Friedrich Adolph kam am 16. Mai 1797 als zweiter Sohn auf dem Familiengut Benneckenbeck mit Geburtsschwierigkeiten zur Welt, so dass er am gleichen Tag noch die Nottaufe erhielt. In seiner Autobiographie schrieb v. Alemann später: „[...] von Geburt an schwächlich, besass ich doch viel Lebendigkeit [... und] da der Vater ein leidenschaftlicher Jäger war, so erwachte auch in mir die Liebe zur Jagd sehr früh, und war auch wohl die Haupt-Veranlassung, welche mich zum Forstfache bestimmte“ (RATZEBURG 1872).

Nach erstem Schulunterricht beim Kantor der Dorfschule kam v. Alemann zum Onkel Johann Karl Friedrich v. A. (1757-1827) nach Magdeburg – der dort Geheimer Justizrat war – und besuchte mit dessen Kindern das dortige Domgymnasium. Dort konnte er beim Onkel wohnen.

Das Interesse für Wald und Jagd soll der Vater dem Sohn vermittelt haben, der seinen Vater einen strengen Mann, der keine



*Oberförster Adolph von Alemann*

\* 16. Mai 1797 in Benneckenbeck (Magdeburg)

† 27. März 1884 in Genthin

(Foto: Familienarchiv Nathan v. Alemann, Köln).

Verweichlichung duldete, nannte (RATZEBURG 1872, S. 5).

Von 1814 bis 1817 begab sich v. Alemann mit seinem älteren Bruder Anton Karl Friedrich (1795-1828) in die Lehre beim königlich hannoverschen Oberförster Johann Martin Wilhelm von Uslar (1783-1866) in Lauterberg am Harz. Er war der Sohn des Oberförsters Julius Heinrich von Uslar (1752-1829) in Herzberg, einem der namhaftesten Forstmänner des Harzes. „*Im Hause dieses vortrefflichen und lebenswürdigen Mannes verlebten wir eine glückliche Zeit*“ (RATZEBURG 1872, S. 5). Die Ausbildung wurde durch die Teilnahme am Befreiungskrieg 1813/1814 unterbrochen. Mit dem Halberstädter Jägercorps marschierte v. Alemann bis Paris und zurück. In die Lehrzeit eingeschlossen war die Arbeit bei einem Harzer Köhler, die ihm einen Lehrbrief des

Köhlermeisters einbrachte (RATZEBURG 1872, S. 6).

Nach der Lehre besuchte Alemann ab 1817 die junge Berliner Universität (Vorlesungen über Botanik, Zoologie, Mineralogie, Chemie, Landrecht, allgemeine Staatswissenschaften und Forstwesen) beim preußischen Oberlandforstmeister Georg Ludwig Hartig (1764-1837). Eine andere höhere forstliche Ausbildungsmöglichkeit bestand zu dieser Zeit nicht in Preußen. In Berlin wurde Alemann eine vielseitige akademische Bildung vermittelt. Im Zoologischen Museum ließ er sich zum Präparator ausbilden. Später sagte er, er *„habe es durch Erlernung dieser Kunst im Laufe der Jahre zu einer recht ansehnlichen Sammlung von mehreren Hunderten ausgestopfter Tiere gebracht“* (s. Ratzeburg 1872, S. 6).

1818 nahm er an der Ausbildung der Taxatoren in der zur Eberswalder Forstlehranstalt gehörenden Lehroberförsterei Biesenthal unter Hartigs Leitung teil. 1819 legte er das Oberförster-Examen mit dem Prädikat „gut“ ab. Danach arbeitete er zehn Jahre lang als Forsteinrichter in verschiedenen preußischen Forsten. Eine Anstellung als Oberförster erfolgte nach einer langen Warteliste erst spät.

Am 28. Juli 1829 heiratete v. Alemann seine Cousine Friederike Luise Maria Elisabeth (1796-1877), Tochter seines Onkels in Magdeburg. Aus der Ehe gingen neun Kinder hervor, von denen fünf das Kindesalter überlebten (1 Sohn, 4 Töchter).

Vom 1. August 1829 bis 1872 verwaltete er 43 Jahre lang die königlich preußische Oberförsterei Altenplathow bei Genthin. Dass er nebenbei das Amt des Gutsvorstehers zu versehen hatte, war seinerzeit üblich. (Um Irritationen auszuschließen, sei es ge-

sagt: In Schneiders Forst- und Jagdkalender erscheint ab 1856/1857 bis 1874 in der Oberförsterei Guttstadt/Wichertshof im Regierungsbezirk Königsberg/Ostpreußen ein Oberförster Ahlemann, der in keiner verwandtschaftlichen Beziehung zu Friedrich Adolf v. Alemann stand). Die Oberförsterei Altenplathow gehörte zum Inspektionsbezirk Magdeburg I, den lange Zeit (1862-1879) Forstmeister Wilhelm Olberg (1813-1879) betreute. Zur Oberförsterei mit einer Fläche von 4.375 ha (1867: 4.448 ha, 1872: 4.662 ha) gehörten die Schutzbezirke (heute Reviere) Güssen, Gottesstiege, Galm, Altenplathow, Jerichow, Hüttermühl, Meierei und Ferchland (SCHNEIDER 1852).

Nach HAGEN (1867) nahm die Kiefer 69 % der Fläche ein, die Eiche 12 % und 19 % entfielen auf Niederwald (Erle). Der Wildbestand war übrigens damals bescheiden. Nach HAGEN (1867) wurde ein Bestand von 150 Rehe angegeben (keine Angabe zur Strecke). Ferner wurden im Jahr 30 Hasen, 6 Rebhühner, 6 Schnepfen und 10 Füchse erlegt. Rot- und Schwarzwild kamen nicht vor. Das war günstig für die Kultur der Eiche.

*„Zu Beginn ist dieses Revier durch falsche Bewirtschaftung und umfangreiche Servitute vollständig devastiert. Mit großer Tatkraft geht Alemann die Aufgabe an, den Zustand des Reviers durch Ablösen der Berechtigungen (Waldweide und Streu- und Holznutzung), Abstellen eingerissener Missstände wie Holzdiebstahl sowie durch Aufforsten der zahlreichen Blößen und Räumden zu verbessern. Dabei ist er bestrebt, bei den Forstkulturen einen möglichst billigen Massenanbau anzuwenden und auf alle nicht unbedingt erforderlichen Maßnahmen zu verzichten. [...] Aufgrund eigener Versuche und Erfahrungen entwickelt er das nach*



*ihm benannte Alemannsche Kulturverfahren. [...] Weiterhin konstruiert er einen Wald- und Untergrundpflug, der bei Kiefern-, Eichen- und Buchensaatn ausgeehrte Anwendung findet, entwickelt eine einfache Aufbewahrung von Eichen- und Buchen-Saatgut über den Winter im sogenannten Alemannschen Schuppen und ist an der Entwicklung der Erlen-Klapppflanzung beteiligt. [...] In einem mehr als 40jährigen Wirken gelingt es Alemann, in Altenplathow eine Art Musterrevier zu schaffen, das sogar Schülern der Forstakademie Eberswalde als Exkursionsobjekt vorgeführt wird“ (MANTEL/PACHER1976). Nach GRUNERT (1884b) ist eine solche Exkursion für das Jahr 1861 belegt.*

Alemann begründete in seiner Dienstzeit 659 ha Eichenbestände (507 ha durch Saat, 152 ha durch Pflanzung), 1.977 ha Kiefernbestände und 435 ha mit anderen Baumarten, v.a. Laubholz (LOBODA 1997). Er schrieb, er habe zwei Drittel der Fläche seiner Oberförsterei aufgeforstet.

Vom 23. bis 28. September 1850 tagte die XIII. Versammlung Deutscher Land- und Forstwirte in Magdeburg. Am 26. September unternahm sie eine Exkursion in die Oberförsterei Altenplathow.

Von Alemann empfing zahlreiche Gäste in Altenplathow (nach RATZEBURG 1872, S. 7 „viele Forstmänner aus allen Teilen Europas“). Belegt ist auch ein Besuch Ratzeburgs.

1851 veröffentlichte er die 49 Seiten und sechs Bildtafeln umfassende Schrift „Über Forstkulturwesen – aus den Erfahrungen mitgeteilt“ bei Emil Baensch in Magdeburg. 1861 folgt eine 2. Auflage (Magdeburg), 1884 eine 3. Auflage (82 Seiten mit 17 Abbildungen bei Emil Baensch in Leipzig). In dieser Schrift behandelte Alemann insbeson-

dere Kiefern-, Eichel- und Buchensaatn, Erlen-Klapppflanzung und die Aufbewahrung von Eicheln und Bucheln über Winter (Alemannscher Schuppen). Er fasste darin seine Erfahrungen und Beobachtungen aus über 50jähriger Tätigkeit in Altenplathow zusammen. Die Gliederung der Schrift hat Alemann von der 1. zur 3. Auflage deutlich verändert. Begann er in der 1. Auflage mit dem Anbau der Kiefer und behandelte erst danach den Anbau von Eiche und Buche, so legte er in der 3. Auflage zu Beginn das Gewicht auf die Eiche (48 Seiten). Darauf folgen 15 Seiten zu den Laubbaumarten Rotbuche, Spitzahorn, Esche, Hainbuche, Linde und Weide. Am Schluss wird auf 15 Seiten der Anbau der Kiefer behandelt. Er begründete diese Veränderung im Vorwort zur 3. Auflage:

*„Da ich nun sehe, wie mein Lieblingsplan, Eichenwälder auch auf geringem Boden zu erziehen, überall wo ich ihn ins Werk setzen durfte, sich in völlig befriedigender und nachhaltiger Weise erfüllt hat, so kann ich nicht umhin, dieser neuen Auflage meines Schriftchens den aufrichtigen und dringenden Wunsch voranzustellen, dass doch alle deutschen Forstmänner, besonders aber die in den großen Staatsforsten den Wirtschaftsbetrieb leitenden höheren Beamten ihr Augenmerk mehr und mehr auf den Anbau der E i c h e (gesperrt d.A.) im Großen richten möchten, um den wegen seines vielseitigen Nutzens unübertrefflichen Baum endlich wieder zum vorherrschenden Waldbaum in Deutschland zu machen.“*

Zu Alemanns Zeiten waren die Standorte noch nicht untersucht und ihre waldbauliche Wertigkeit noch nicht definiert. So begründete er die Eiche meist auf zu schwachen Standorten, auf denen sie nicht befriedigend gedieh, zumal in dieser nieder-

schlagsarmen Region. Seine Eichenbestände in Flutrinnen in Elbnähe oder auf Standorten mit wachstumsfördernden Schichten im Untergrund (Lehmbänder) bieten jedoch heute noch ein ansehnliches Bild. Hier hat sie sich auch mit Kiefer vermischt (mündl. Angaben von Dr. Ottomar Greger).

1852 besprach Wilhelm Pfeil die 1. Auflage in seinen „Kritischen Blättern“ in sehr kritischer Sicht mit vielen Zweifeln an Alemanns Erfahrungen. Ganz anders bewertete der Nachfolger Wilhelm Pfeils als Direktor der Eberswalder Lehrstätte Julius Theodor Grunert (1884a) Alemanns Schrift in lobender Weise und versehen mit einem ebenfalls positiven Zusatz von Bernhard Borggreve (→ Biographie, S. 66). Grunert würdigte v. Alemann als einen hervorragenden praktischen Forstwirt.

1885 wurde die dritte Auflage auch von dem Direktor der Forstakademie Eberswalde Bernhard Danckelmann besprochen (DANCKELMANN 1885, S. 471). Er kritisierte einige Anschauungen Alemanns wie seine Abneigung gegen gemischte Bestände und die ungünstige Beurteilung der Buchenverjüngung in Samenschlägen, betonte indessen aber die Vorzüge der Alemannschen Verfahren, insbesondere sein Streben nach einfachen und wohlfeilen Lösungen. MRAZEK (1986) bezeichnete das Buch als eine „Fundgrube noch nach 100 Jahren“.

Von Alemann lebte auch im Ruhestand in unmittelbarer Nähe seiner Oberförsterei. *„Aus Liebe zu dem in der Königlichen Oberförsterei Altenplathow von mir erzogenen Walde habe ich meinen Ruhesitz in dem in unmittelbarer Nähe gelegenen Städtchen Genthin gewählt und bin nun in meinem hohen Alter noch im Stande, die Erfolge meines langjährigen Wirkens fortgesetzt zu beobachten und*

*mir ein Urteil zu bilden, in wie weit meine Voraussetzungen und angewendeten Culturmethoden sich bewährt haben“* (Vorwort zur 3. Auflage). Sein Nachfolger wurde Oberförster Heym.

Von Alemann wurde mit dem Roten Adlerorden IV. und III. Klasse ausgezeichnet. Außerdem erhielt er den russischen St. Stanislaus-Orden 3. Klasse, denn seine Schrift über das Forstkulturwesen war ins Russische übersetzt und sein Wald- und Untergrundpflug nach Russland exportiert worden.

Die Beförderung zum Forstmeister hat Alemann *„aus Interesse für das Schaffen im Walde“* ausgeschlagen, um einer Versetzung aus Altenplathow zu entgehen – *„es wurden mir mehrmals früher vorteilhafte Versetzungen angeboten“* (RATZEBURG 1872, S. 7).

Ein Schutzbezirk (wahrscheinlich Altenplathow) führte später (um 1900) den Namen Alemann (s. Forst- und Jagdkalender 1901, S. 163). Diese besondere Ehrung hat er nicht mehr erlebt. Am 16. November 1884 wurde in einem von ihm begründeten Eichen-Bestand ein Gedenkstein für Adolph von Alemann enthüllt. Anlässlich seines 200. Geburtstages würdigten die Landesgruppen Sachsen-Anhalt der Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft und der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald sowie der Landesforstverein Sachsen-Anhalt e.V. am 21. Mai 1997 die Verdienste v. Alemanns auf einer Festveranstaltung in Genthin (LOBODA 1997).

## Quellen / Literatur:

ALEMANN, Friedrich Adolph von (1851): *Ueber Forst-Culturwesen. Aus den Erfahrungen mitgeteilt.* Verlag Baensch Magde-

- burg (2. verb. u. verm. Aufl. ebd. 1861, 3. verb. u. verm. Aufl. Emil Baensch Verlag Leipzig 1884; ein Nachdruck erschien 1997 als Broschüre, Hrsg. ANW-Landesgruppe Sachsen-Anhalt).
- ALERS, Georg (1852): *Das von Aleman'sche Forstkulturverfahren in seiner Anwendung auf das herzoglich braunschweigische Forstrevier Calvörde*. Allg. Forst- und Jagd-Zeitung, Frankfurt a. M., N. F. Band 28, S. 361-366.
- ANONYM (1851): *Ueber Forstculturwesen (Rezension)*. Allg. Forst- und Jagd-Zeitung, Frankfurt a. M., N.F. Band 27, S. 333-336.
- BURCKHARDT, Heinrich (1858): *Säen und Pflanzen nach forstlicher Praxis. Ein Beitrag zur Holzerziehung*. 2. verb. u. verm. Aufl., Verlag Carl Rümpler, Hannover, S. 215-216.
- DANCKELMANN, Bernhard (1885): *Über Forstkulturwesen von F. A. v. Alemann* (Rezension zur 3. Auflage 1884). Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen, Berlin, 17. Jg., S. 471.
- ERNST, Volkmar (1997): *Zum 200. Geburtstag des Oberförsters Friedrich Adolph von Alemann der neue Kulturmethoden in der Forstwirtschaft testete: die Eichenwälder um Altenplattow tragen seine Handschrift*. Magdeburger Volksstimme, Magdeburg, Jg. 51, Nr. 129, Wochenendbeilage, S. 10.
- GRUNERT, Julius Theodor (1884a): *Über Forstkulturwesen (Rezension der 3. Auflage)*. Forstliche Blätter. Zeitschrift für Forst und Jagdwesen, Berlin, 21. Band, S. 201-202.
- GRUNERT, Julius Theodor (1884b): *Nekrolog für Friedrich Adolph von Alemann*. Forstliche Blätter. Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen, Berlin, 21. Band, Heft 6, S. 221-222.
- HAGEN, Otto von (1867): *Die forstlichen Verhältnisse Preußens*. Springer Verlag Berlin, Anhang S. 25.
- HESS, Richard (1885): *Lebensbilder hervorragender Forstmänner und um das Forstwesen verdienter Mathematiker, Naturforscher und Nationalökonomien*, Verlag Paul Parey Berlin, S. 381-382.
- HILF, Richard B. (1953): *Alemann, Friedrich Adolph von*. Neue Deutsche Biographie 1, S. 190-191.
- LOBODA, Stephan (1997): *Friedrich Adolph von Alemann – „Eichenpionier“ im Jerichower Land*. AFZ-Der Wald, München, 52. Jg., Heft 17, S. 938-939.
- KROPP, Frank u. Zoltán ROZSNYAY (1998): *Niedersächsische Forstliche Biographie – Ein Quellenband*. Aus dem Walde, Mittl. aus der Niedersächs. Landesforstverwaltung, Wolfenbüttel, Heft 51, S. 36-37 u. 443-446.
- MANTEL, Kurt u. Josef PACHER (1976): *Forstliche Biographie vom 14. Jahrhundert bis zur Gegenwart*, Verlag M.&H. Schaper, Hannover, S.353-356.
- MRAZEK, Fritz (1986): *Zum 100. Todestag von Friedrich Adolph von Alemann*. Beiträge für die Forstwirtschaft, Berlin, 20. Jg., Heft 2, S. 94-95.
- PFEIL, Wilhelm (1852): *Rezension zur 1. Auflage „Ueber Forstkulturwesen ...“*. Kritische Blätter für Forst- und Jagdwissenschaft, Leipzig, 33 Jg., Bd. 31, 1. Heft, S. 18-36.
- RATZEBURG, Julius Theodor Christian (1872): *Alemann (Friedrich Adolph v.) = Autobiographie mit Zusätzen von Ratzeburg*. Forstwissenschaftliches Schriftstel-

ler-Lexikon, Fr. Nicolaische Verlagsbuchhandlung Berlin, S. 4-8.

SCHNEIDER, Wilhelm (1852 ff.): Forst- und Jagdkalender für Preußen – Personalstatus. Springer-Verlag Berlin.

SCHUSTER, Erhard (2005): *Wald und Holz – Daten aus der Geschichte*. Verlag Kessel. Band 1 (1814/18; 1829/72); Band 2 (1850/35; 1851/17; 1814/18-28).

# GEORG FRIEDRICH WILHELM ALERS

von Bernd Bendix

Die Vorfahren von Georg Friedrich Wilhelm Alers waren altadlige Hugenotten, die sich ursprünglich „des Alleurs“ schrieben. Der Vater Bernhard Alers (\* 1777) hatte ab Oktober 1796 an der Universität Helmstedt Theologie studiert, wandte sich später der Ökonomie zu und war dann Oberkommissär in Helmstedt. Dort wurde ihm am 12. Mai 1811 der Sohn Georg geboren. Die Kindheit verbrachte Alers auf einem Waldgut des Grafen von Westphal zu Laar an der Ruhr. Danach besuchte er die Gymnasien in Helmstedt und Braunschweig.

1828 war Georg Alers „Forsteleve“ bei Revierförster Kobus zu Allrode bei Blankenburg / Harz. Während seiner Lehrzeit hier im Harz lernte er den Oberforstrat Wilhelm Pfeil (→ Biographie, S. 271) kennen und folgte ihm nach Berlin, wo Pfeil zu dieser Zeit an der dortigen Universität Direktor der Forstakademie war. Nach dem Studium der Forstwissenschaft in den Jahren 1829 bis 1830 in Berlin bei Pfeil und Georg Ludwig Hartig (1764-1837) sowie der Naturwissenschaften in Tübingen bei Wilhelm von Widenmann (1798-1844) und dem Botaniker Gustav Schübler (1787-1834) begab sich Alers auf ausgedehnte Reisen in die Alpenländer und nach Oberitalien.

Ab 1832 erhielt Alers eine Anstellung als Revierjäger in Runstedt bei Helmstedt. Ab 1835 wurde er zuerst zu Revisionsarbeiten für das Herzogliche Finanzkollegium nach Braunschweig beordert und war dann bis



*Forstmeister Georg Alers, um 1870  
\* 12. Mai 1811 in Braunschweig  
† 31. Dezember 1891 in Helmstedt  
(Foto: Kreis- u. Universitätsmuseum  
Helmstedt)*

1843 Oberforstsekretär bei Forstmeister Friedrich Wilhelm Karl Uhde (1805-1877) in Königslutter. Schon in dieser Zeit begann Alers mit forstfachlichen Veröffentlichungen, die viel Beachtung fanden.

Von 1843 bis 1850 verwaltete er als Revierförster das Forstrevier Stiege (Harz) und übernahm zugleich die Betreuung der Stolbergischen Forsten. Er bekam mehrfach lukrative Stellenangebote, u.a. auch von der höheren russischen Staatsforstverwaltung, was er aber ablehnte. Im März 1850 erhielt Alers die Versetzung in das Forstrevier Calvörde (Magdeburger Börde), das damals zum Herzogtum Braunschweig gehörte. Er verwaltete das aus 8.000 preuß. Morgen (2.043 Hek-

tar) Staats- und 3.000 preuß. Morgen (766 Hektar) Gemeindewaldungen bestehende Revier bis zum 1. Juli 1857. Wegen Waldweideproblemen führte Alers 1852 auf einer Fläche von ca. 76 Hektar eine Mischsaat von Kiefern, Schwarzkiefern und Lärche nach dem Forstkulturverfahren von Adolph von Alemann (→ Biographie, S. 23), unter Beachtung der standörtlichen Gegebenheiten, erfolgreich aus.

Mit Beförderung zum Oberförster erfolgte ab August 1857 seine Versetzung nach Helmstedt. Vier Jahre später wurde Alers Chef der dortigen Forstinspektion und zum Forstmeister ernannt. Zu seinen Dienstaufgaben gehörten Betriebsregulierungen von drei Staatsforsten und 32 Interessentenforsten, forstliche Taxationen (u.a. 1876 in Calförde) sowie auch die Verwaltung der von Veltheimschen Forsten zu Harbke.

Aus Alers Bemühungen um rationelle Arbeitsverfahren zur Trocken- und Grünastung von Nadelbäumen resultierte die von ihm 1868 erfundene „Höhen- oder Flügel-säge“ zur Aufastung von Waldbäumen ohne Leiter. Mit deren Patentierung in 18 deutschen und 5 europäischen Ländern erlangte er in Forstkreisen größere Bekanntheit. Er setzte sich sehr für den allgemeinen Einsatz dieser Säge ein. Insbesondere die damit mögliche systematische Trockenastung zur Steigerung der Nutzholzqualitäten bei Nadelhölzern fand weite Verbreitung.

Die flache Bügelsäge, mit auswechselbarem Blatt und mittels Hülse auf eine Stange aufsetzbar, sollte die Aufastung vom Boden aus bis etwa 6-8 m Höhe ermöglichen (Alers gab sogar bis zu „40 Fuß“ = 12,5 m an!). Es erstaunt, dass schon kurze Zeit nach der Einführung dieser Säge praktische Astungsversuche in 40jährigen Fichten- und

Kiefernbeständen mit positiver Resonanz in braunschweigischen Forsten (MISLING 1869) und in Sachsen (JUDEICH 1869 u. BERNHARDT 1870) erfolgten. Die Veröffentlichung dieser Versuche dürfte die Einführung der Säge in die Forstpraxis forciert haben.

Alers war auch ein passionierter Jäger. Sein Jagdbuch „Der Wildwechsel“ erschien 1885 und erlebte bis 1891 noch weitere zwei Auflagen.

Im August 1869 erwarb Alers die Obere Holzmühle im Brunnental bei Helmstedt. Die beiden dort befindlichen Quellen benannte er nach seiner Frau Amalie († 1871) und der Tochter Clara. Aus der Mühle entstand durch Um- und Ausbau 1872/73 das „Clarabad“. Warme schwefelsaure Eisenbäder und eine milde kohlen-saure Trinkquelle waren die Grundlagen für einen gutflorierenden Kurbetrieb, den seine Mitarbeiter unterhielten. Allerdings wurde der Bäderbetrieb Ende des 19. Jahrhunderts eingestellt.

Forstmeister Georg Alers, Träger hoher österreichischer, preußischer und belgischer Orden, wurde 1883 in den Ruhestand versetzt und verstarb in der Silvesternacht 1891 in Helmstedt. Sein Grab befindet sich unter Waldbäumen oberhalb des ehemaligen Clarabades.

## Quellen / Literatur:

Landesarchiv Baden-Württemberg, StA Ludwigsburg, E 170a Bü 911 „*Einführungspatent des Herzoglich Braunschweig'schen Forstmeisters Georg Alers in Helmstedt auf eine eigentümliche Stellvorrichtung an Baumsägen*“ (1868 A-C 4).